

Strategien elterlicher Medienerziehung für nicht-interaktive und interaktive Medien: Adaption und empirische Prüfung des Messinstruments von Nimrod et al. (2019)

Medienangebote spielen im Alltag von Kindern und ihren Familien eine wichtige Rolle (mpfs, 2020). Gleichzeitig gelten Kinder in besonderem Maße als verwundbar gegenüber negativen Medieneffekten. Ihnen fehlen die Kompetenzen und Erfahrungen, um einen Großteil der Inhalte richtig bewerten und einordnen sowie emotional verarbeiten zu können (Elias et al., 2021). Vor diesem Hintergrund wurden in der bestehenden Forschungsliteratur vier Erziehungsstrategien identifiziert, mit denen Eltern versuchen, das Medienverhalten ihrer Kinder zu beeinflussen, um schädliche Effekte zu minimieren und positive Folgen zu fördern (Nathanson, 1999; Nikken & Schols, 2015; Nimrod et al., 2019a; Shin & Li, 2017; Sonck et al., 2013).

Bei einer aktiven bzw. instruktiven Medienerziehung (*active/instructive mediation*) erklären und diskutieren Eltern Medieninhalte und -nutzung mit ihren Kindern. Sie besprechen ein angemessenes Nutzungsverhalten und leiten dieses bei ihren Kindern an. Mittels restriktiver Medienerziehung (*restrictive mediation*) regulieren Eltern durch das Festlegen von Regeln und Sanktionen die Mediennutzung ihrer Kinder. Drittens werden im Rahmen gemeinsamer Medienhandlungen (*co-use*) die Regeln für ein angemessenes Nutzungsverhalten ausgehandelt bzw. am elterlichen Vorbild beobachtet. Schließlich versuchen Eltern durch Aufsicht und Supervision (*supervision*) Kindern einen geschützten Raum für selbstständiges Medienhandeln zu geben und gleichzeitig regulierend eingreifen zu können.

Im Kern unseres Beitrags steht die Adaption und empirische Prüfung der von Nimrod et al. (2019a) entwickelten Medienerziehungsskala für die vier beschriebenen Strategien bei zwei bis siebenjährigen Kindern. Eine Besonderheit dieser Skala ist die Unterscheidung des Erziehungsverhaltens nach nicht-interaktiven und interaktiven Medien. Konkret verfolgten wir vier zentrale Anliegen: (1) Erstens soll die implizite Annahme des Beitrags von Nimrod et al. (2019a) geprüft werden, dass die anhand von Großelternstichproben entwickelte und getestete Skala (Nimrod et al., 2019a; Nimrod et al., 2019b; Elias et al., 2019; Elias et al., 2021) auch elterliche Medienerziehungsstrategien abbildet. (2) Zweitens wird wir das Messinstrument für die Nutzung im deutschen Sprachraum adaptiert und geprüft sowie (3) drittens die Gültigkeit für eine breitere Altersgruppe überprüft. Schließlich wird, (4) viertens, die implizierte Struktur der Medienerziehungsskala untersucht, wonach sich die vier

Strategien entlang der zwei Dimensionen, nicht-interaktiver und interaktiver Medien, abbilden lassen sollten.

Die empirische Grundlage unserer Studie bildete die Analyse einer Teilstichprobe von 1.477 Müttern aus den Daten des DJI-Surveys Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten (AID:A) aus dem Jahr 2021 und deren Angaben zur Medienerziehung ihrer Kinder. Die untersuchten Mütter hatten im Durchschnitt 1,7 Kinder im Alter zwischen zwei und 14 Jahren. Für die nachfolgenden Analysen fokussierten wir ausschließlich die mütterlichen Angaben zum jüngsten Kind ($M = 6.8$ Jahre, $SD = 3.5$). Die nach Nimrod et al. (2019a) adaptierte Medienerziehungsskala umfasste jeweils zwei Items zu den vier Subdimensionen restriktive Medienerziehung, instruktive Medienerziehung, Supervision und gemeinsame Nutzung für interaktive Medien sowie für nicht-interaktive Medien. Die Befragten beantworteten die ins Deutsche übersetzten Items auf einer Skala von 0 („Nie“) bis 4 („Immer“). Alle Items sowie zentrale statistische Kennwerte finden sich in Tabelle 1.

Die Ergebnisse eines Strukturgleichungsmodells (mit robustem MLR-Schätzer) bestätigten für die adaptierte Skala insgesamt gute Fit Werte: $\chi^2(df) = 272.56$, $p < .001$ (66), $CFI = .964$, $RMSEA = .051$. Mit Ausnahme eines Supervision-Items (das ausgeschlossen werden musste) zeigte sich die theoretisch angenommene Struktur der Skala auch für die Stichprobe der Mütter (Abbildung 1). Demnach ließen sich zwei Second-Order-Faktoren für nicht-interaktive und interaktive Medien identifizieren, die sich jeweils aus den vier Subdimensionen restriktive Medienerziehung, instruktive Medienerziehung, Supervision und Gemeinsame Nutzung zusammensetzen. In einem Multigruppenvergleich wurde zudem überprüft, ob sich das Modell sowohl für jüngere (zwei bis sieben Jahre, $n = 888$) als auch für ältere Kinder (acht bis 14 Jahre, $n = 589$) bestätigen lässt. Die Ergebnisse bestätigten eine Passung für die jüngere Zielgruppe, während sich eine Unterteilung der restriktiven Strategien in nicht-interaktive und interaktive Medien für ältere Kinder so nicht bestätigen lässt.

Zusammenfassend legt die vorliegende Studie nahe, dass die von Nimrod et al. (2019) adaptierte Skala zur Erfassung elterlicher Medienerziehung bei jüngeren Kindern genutzt werden kann. Die Ergebnisse verdeutlichen jedoch auch, dass Medienerziehungsstrategien bzw. deren Erfassung abhängig vom Alter der Kinder bzw. den von ihnen genutzten Medienangeboten sind. Hier stehen zum einen notwendige, weitergehende Analysen zur Eingrenzung der Altersspezifik noch aus. Zum anderen bedarf es der Validierung der Befunde anhand zentraler Einflussfaktoren wie bspw. der elterlichen Medienkompetenz .

Literaturverzeichnis:

- Nelly Elias, Galit Nimrod & Dafna Lemish (2019) The ultimate treat? Young Israeli children's media use under their grandparents' care. *Journal of Children and Media*, 13(4), 472-483. <https://doi.org/10.1080/17482798.2019.1627228>
- Elias, Nelly, Lemish, Dafna & Nimrod, Galit (2021). Factors explaining grandparental mediation of children's media use in two national contexts. *Television & New Media*, 22(8), 946-965. <https://doi.org/10.1177/1527476420961334>
- Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs) (2020). *KIM-Studie 2020. Kinder, Internet, Medien*. Stuttgart: mpfs.
- Nathanson, Amy (1999). Identifying and explaining the relationship between parental mediation and children's aggression. *Communication Research* 26(2), 124-143. <https://doi.org/10.1177/009365099026002002>
- Nikken, Peter, and Marjon Schols (2015). How and why parents guide the media use of young children. *Journal of Child and Family Studies* 24(11), 3432-3435. <https://www.doi.org/10.1007/s10826-015-0144-4>
- Nimrod, Galit, Elias, Nelly & Lemish, Dafna (2019a). Measuring mediation of children's media use. *International Journal of Communication*, 13, 342-358. Verfügbar unter: <https://ijoc.org/index.php/ijoc/article/view/10237> [25.07.2022]
- Nimrod, Galit, Lemish, Dafna & Elias (2019b): Grandparenting with media: Patterns of mediating grandchildren's media use. *Journal of Family Studies*, <https://doi.org/10.1080/13229400.2019.1679660>
- Shin, W., & Li, B. (2017). Parental mediation of children's digital technology use in Singapore. *Journal of Children and Media*, 11(1), 1-19. <https://doi.org/10.1080/17482798.2016.1203807>
- Sonck, Nathalie, Nikken, Peter, & De Haan, Jos (2013). Determinants of Internet mediation: A comparison of the reports by parents and children. *Journal of Children and Media*, 7(1), 96-113. <https://doi.org/10.1080/17482798.2012.739806>

Tabelle 1: Items der elterlichen Medienerziehungsskala für nicht-interaktive und interaktive Medien

Dimension	Item	M(SD)	α
Nicht-interaktiv	Wie häufig tun Sie Folgendes, wenn <<Kind 1>> Filme, Videos und Fernsehprogramme nutzt?		
Restriktive Medienerziehung	festlegen, wann und wie lange <<Kind 1>> Filme, Videos und Fernsehprogramme nutzen kann.	3.4 (1.0)	.74
	im Vorfeld bestimmen, welche Filme, Videos oder Programme angesehen werden dürfen.	3.2 (1.1)	
Instruktive Medienerziehung	mit <<Kind 1>> über die Inhalte sprechen, die er/sie sieht.	2.9 (1.0)	.75
	generell mit <<Kind 1>> über Filme, Videos und Fernsehprogramme sprechen.	2.8 (1.1)	
Supervision	im selben Raum bleiben und ein Auge darauf werfen, was <<Kind 1>> sich anschaut.*	2.9 (1.1)	.48
	<<Kind 1>> fragen, was er/sie ansieht.	3.3 (1.0)	
Gemeinsame Nutzung	zusammen etwas ansehen, was <<Kind 1>> gemeinsam mit mir sehen möchte.	2.8 (1.0)	.59
	zusammen etwas ansehen, was ich gemeinsam mit <<Kind 1>> sehen möchte.	2.1 (1.2)	
Interaktiv	Wie häufig tun Sie Folgendes, wenn <<Kind 1>> Spiele, Software oder Apps nutzt?		
Restriktive Medienerziehung	festlegen, wann und wie lange <<Kind 1>> Spiele, Software oder Apps nutzen bzw. spielen kann.	3.0 (1.4)	.89
	im Vorfeld bestimmen, welche Spiele, Internetseiten oder Apps genutzt werden dürfen.	3.0 (1.4)	
Instruktive Medienerziehung	mit <<Kind 1>> darüber sprechen, was sie/er mit digitalen Medien macht.	2.7 (1.4)	.85
	generell mit <<Kind 1>> über Spiele, Internetseiten oder App-Nutzung sprechen.	2.5 (1.5)	
Supervision	im selben Raum bleiben und ein Auge darauf werfen, wenn <<Kind 1>> Spiele, Internetseiten oder Apps nutzt.*	2.5 (1.4)	.74
	<<Kind 1>> fragen, was er/sie tut, wenn er/sie Spiele, Internetseiten oder Apps nutzt.	2.7 (1.4)	
Gemeinsame Nutzung	zusammen ein Spiel spielen, eine App oder etwas im Internet nutzen, das <<Kind 1>> gemeinsam mit mir nutzen möchte.	1.7 (1.4)	.79
	zusammen ein Spiel spielen, eine App oder etwas im Internet nutzen, das ich gemeinsam mit <<Kind 1>> nutzen möchte.	1.3 (1.4)	

Anmerkung: * Item wurde im Rahmen der weiteren Analysen aufgrund der mangelnden Passung ausgeschlossen

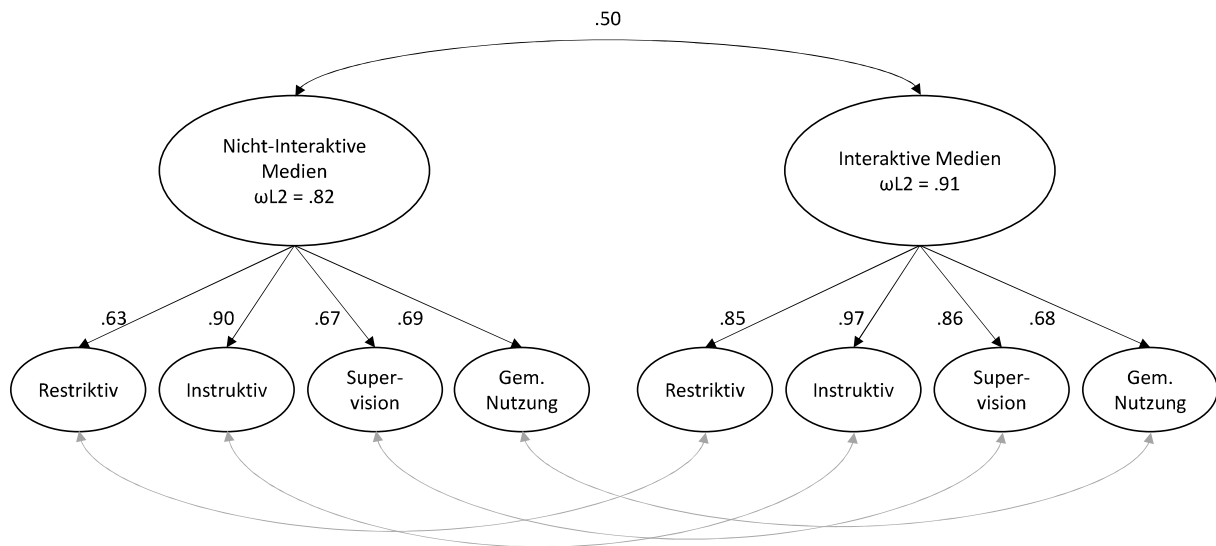


Abbildung 1: Second-Order Modell der mütterlichen Medienerziehung für nicht-interaktive und interaktive Medien

Anmerkung: Die inhaltlichen Subdimensionen wurden mit Hilfe der manifesten Indikatoren modelliert (alle Ladungen > .58); dargestellt sind die standardisierten Ladungskoeffizienten der beiden Second-Order-Faktoren; als Methodenfaktoren wurden jeweils die Kovarianzen der einzelnen inhaltlichen Subdimensionen berücksichtigt